



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 11. September.

## Bekanntmachungen.

### Die Einlösung des gesammten Staatspapiergeldes der Preussischen Monarchie.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (G. S. S. 304.) und vom 18. Juni 1875 (G. S. S. 231.), sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (G. S. S. 232.) wird hierdurch das gesammte Staatspapiergeld der Preussischen Monarchie zur Einlösung aufgerufen.

Von dieser Anordnung werden betroffen: 1) die Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835; 2) die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868; 3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (G. S. S. 169.) der unverzinslichen Staatsschuld hinzutretenden Kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden einschliesslich der Scheine der vormaligen Landescreditkasse daselbst; 4) die Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861.

Die vorstehend unter Nr. 1., 2. und 3. aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch bis zum 31. December 1875 zur Einlösung angenommen: nach Ablauf dieser Frist werden sie ungültig und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Bestimmung des Zeitpunkts, zu welchem die vorstehend zu 4. bezeichneten Kassen-Anweisungen ihre Gültigkeit verlieren bleibt einstweilen vorbehalten.

Die Einlösung erfolgt: a. in Berlin bei 1) der General-Staatkasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militair- und Bau-Commission stehenden Kasse; b. in den Provinzen bei 1) den Regierungshauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Rassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie 9) den Nebenzoll- und den Steuerämtern, von den zu b. 4.—9. aufgeführten Kassen jedoch nur, soweit deren jeweiliger Kassenvorrath ausreicht.

Auch werden die erwähnten Geldzeichen bis zum Erlöschen ihrer Gültigkeit von den königlichen Kassen in Zahlung angenommen. Berlin, den 21. Juni 1875.

Der Finanzminister.  
Camphausen.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniss bringe, weise ich die Ortsbehörden des Kreises hierdurch an, für die möglichste Verbreitung derselben Sorge zu tragen. Merseburg, den 12. Juli 1875.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die nachstehenden, dem Windmüller Karl Franz Säßler zu Schafstädt gehörigen, im dasigen Grundbuche Nr. 247. eingetragenen Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus mit Hof, Garten und Zubehör,
- 2) eine Bockwindmühle zu zwei Gängen sammt Zubehör, ersteres mit 69 Mark, letzteres mit 24 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;
- 3) das Plankstück Nr. 257c. der Karte, im südlichen Theile der Unterflur, von 35 Ar 20 QMeter, worin zugleich das Areal, auf dem die Gebäude stehen, mit enthalten,
- 4) das Plankstück Nr. 257a. der Karte im südlichen Theile der Unterflur, von 28 Ar 80 QMeter mit 16 Mark 50 Pfennigen Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,

am 29. November 1875, Vormittags 10 Uhr, an Rathhausstelle zu Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 1. December 1875, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Lauchstädt, den 31. August 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.  
Der Subhastations-Richter.

## Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 22. September 1875, von Vorm. 9 Uhr ab, sollen circa 40 Stück austrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Reichs- oder preussischem Gelde verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Das Commando  
des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

## Holz-Auction.

Freitag den 17. Sept., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Rittergutsforste Jöschken eine Partie Eichen von 5—10 Meter lang, 15—40 Centimeter Durchmesser, für Stellmacher passend, meistbietend verkauft werden.

Jöschken, den 8. September 1875.

Der Förster Müller.

## Korbweiden-Auction.

Die der Gemeinde Großlehma gehörige Weidenanlage, 2jähriger Bestand, soll Sonnabend, als den 18. September, Mittags 12 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelpfad im Gasthause.  
Großlehma, den 8. September 1875.

Der Ortsvorstand.

## Gaupsäne-Auction

Montag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf meinem Zimmerplatze an der Weissenfelder Str.

F. Wolf.  
Hälterstraße Nr. 23. ist eine Grube Dünger zu verkaufen.  
Kloth.

**Feld-Verpachtung.**

19 Morgen Feld in der Köpfbener Flur sollen auf Donnerstags, als den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in dem Gasthof zu Köpfben auf 6 Jahre im Ganzen oder im Einzelnen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Göblitz, den 9. September 1875.

**Kunkel.**

22 Morgen Feld in der Spergauer Flur sollen auf Sonnabend, als den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in dem Gasthof zu Spergau bei H. Engel auf 6 Jahre im Ganzen oder im Einzelnen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Göblitz, den 9. September 1875.

**Herzog.**



Drei Käufer Schweine stehen zum Verkauf  
Neumarkt Nr. 22.

**300 Etr Roggen- und Weizenkleie offerirt zum billigen Preise**

**E. Gottschalk,**  
Dammstraße 14.

Ein großer eiserner Kochofen ohne Auslass steht zu verkaufen  
Weinberg Nr. 3.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Altenburger Söulplatz Nr. 2.

Ein Logis, aus Stube und Kammer bestehend, ist für einen einzelnen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen  
Unteraltensburg Nr. 18

**Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster\*)**

mit Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist geprüft und empfohlen gegen Gicht, Reizen, Flechten, Drüsen, Hühneraugen, Frostbeulen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten u. s. w. und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle untrügliche Heilkraft auf das Glänzendste bewährt.

\*) Zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den Apotheken in Merseburg, Rossla, Dürrenberg Löwenapotheke in Halle a/S., Fabrik in Göblitz bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

**Weintrauben,**

täglich frisch abgeschnitten, à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. bei

**C. Heuschkel.**

Einige Liter gute Ziegenmilch sind täglich abzugeben bei

**C. Heuschkel.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Von heute ab verkaufe ich meine anerkannt guten **Schuhwaaren** bedeutend billiger und ist mein großes Lager in allen Sorten sehr reichlich assortirt.

Merseburg, den 5. August 1875

**Jul. Mehne,**

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Reparaturen werden billigt besorgt. **D. D.**

**Herren- und Knabenanzüge, Ratiné-, sowie andere starke Jaquettes** offerirt zu sehr billigen Preisen

**C. Krahrmer, Gotthardtsstr. 8.,**  
vis à vis vom goldenen Hahn.

**Depositatenverkehr.**

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung	ohne Kündigung	mit 8 tägiger Kündigung	Conto	A.	B.	C.	D.	E.	F.
"	"	"	30	30	30	30	30	30	30
"	"	"	90	90	90	90	90	90	90
"	"	"	180	180	180	180	180	180	180
"	"	"	360	360	360	360	360	360	360

**Zeit.** **J. F. A. Zürn,** **Berlin.**  
Bank-Geschäft.

**Bestbrennenden Preßtorf**

à mille 4 Thlr. 5 Sgr., frei Stall empfiehlt

**Julius Thomas, Neumarkt.**

**Die erste Sendung frischer Sprotten, neuen Russ. Astrach. Caviar, Aal in Gelee, frische Süße, ff. Emdener Follheringe, frische neue ger. Heringe, neue marinirte Heringe, neue Senf-, Pfeffer- & saure Gurken**

empfeilt

**C. L. Zimmermann.**

Neue Pat.

**Frucht-Reinigungs- & Sortir-Maschinen**

sind, wo Hand- und Göpel-Dreschmaschinen arbeiten, fast unentbehrlich. Man schüttet Körner mit Spreu, wie es von der Dreschmaschine kommt, auf, reinigt dadurch bedeutend rascher als mit gewöhnlichen Bugmühlen. Die Frucht wird weiter sauberer in verschiedene Sorten getheilt, was bei Saattrucht und Verkauf von unberechenbarem Werth. Preis Thlr. 55 = Rm. 165. Abbildungen und Beschreibungen senden auf Wunsch franco und gratis  
**Ph. Mayfart & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.,**  
Tüchtige Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

**Für Säuglinge**

und kleine Kinder ist der

**Timpe'sche Kraftaries**

eine vorzüglich bewährte Nahrung.

Ich habe meine sämtlichen Kinder mit dem Timpe'schen Kraftaries ernährt und ihn von so vorzüglicher Wirksamkeit und so vortreflich bewährt gefunden, daß ich dies mit Vergnügen öffentlich behäufige.

Berlin SW., Roslitzstraße 28.

**D. Maschke.**

à Paket 40 und 80 Pf. bei Gustav Elbe, Merseburg, F. H. Langenberg, Leuchthardt, Fr. Wendrich, Schenbig, Heinrich Neßler, Schaffhadt, Apotheker Richter in Dürrenberg.

**Für Hautleidende!**

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung

**C. A. Gabler,** Apotheker  
in Arnstein bei Würzburg.

**Für alle Schreibende**

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

**Gustav Lots.**

**Thüring. Salzbuter** in 1 Pfd. Stücken à Pfd. 11¼ Sgr., **Schles. Tafelbuter** à Pfd. 12 Sgr.

frisch angekommen bei

**J. F. Deutel,** Gotthardtsstr.

**Holländer Zwiebeln,**

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.** sind in schöner Waare und Prachtforten angekommen und empfehle selbige zu möglichst billigen Preisen.  
**Piotrowicz, Schlossgärtner.**

**Technicum**  
**Mittweida.**

(Königreich Sachsen.)

**Höhere Fachschule**

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 14. Oct. — Vorunterricht frei.

**Hafer schnell zu dreschen**

empfeilt sich durchaus, wenn man die außergewöhnlich günstige Conjunctionur benutzen will. — Die beste **Hafer-Dreschmaschine** ist ohne allen und jeden Zweifel **Weil's Stiften-Dreschmaschine**, dieselbe drischt je nach der Größe bis 990 Pfund Hafer per Stunde und kostet **Mr 175** — bis **620 Mr** — franco auf jede Bahnstation geliefert.

Man wende sich an **Moritz Weil jun., Maschinenfabrik** in **Frankfurt a. M.,** gegenüber der landwirthschaftlichen Halle.

Unbrauchbare Pferde zum Futter für die Raubthiere werden angekauft in der Menagerie in Merseburg.



# Aufenthalt vom 10. bis 16. d. M.

Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit meiner **grossen Menagerie** eingetroffen und täglich 2 Vorstellungen geben werde, die erste 4 Uhr Nachmittags, die zweite 7 Uhr Abends; bei jeder Vorstellung auch Fütterung sämtlicher Raubthiere. Die Menagerie enthält: Straffen, Elephanten, Königstiger, Löwen, Hyänen, Wölfe, Bären, Affen, Vögel, Schlangen und dergleichen Mehreres. Entrée 1. Pl. 10 Sgr., 2. Pl. 6 Sgr., 3. Pl. 3 Sgr., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf dem 1. und 2. Pl. die Hälfte. Die Menagerie ist von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr zur Schau gestellt. Das Uebrige besagen die Zettel. Um gütigen Zuspruch bittet **F. Kleeberg.**

## Die Königl. Baugewerkschule zu Leipzig

beginnt den nächsten Wintercurus am 4. October d. J. und nimmt die Direction Anmeldungen bis zum 29. September entgegen. Diejenigen, welche diese Schule zum ersten Male besuchen, haben bei der Anmeldung: 1) ein Taufzeugniss, 2) ein Zeugniß des Lehrmeisters und 3) das letzte Schulzeugniß beizubringen, sowie sich am 1. October früh 8 Uhr zur Aufnahmeprüfung einzufinden. — Zur Aufnahme ist ferner ein Alter von mindestens 16 Jahren und eine vorhergegangene practische Beschäftigung von mindestens 2 Halbjahren, bei besserer Vorbildung aber nur von mindestens einem Halbjahr erforderlich. Die Schüler des 2. und 3. Curus haben sich den 30. September Nachmittags 3 Uhr einzufinden. Prospective gratis. **Die Direction.**

### Große Kieler Fettbücklinge

empfehlen **Gustav Elbe.**

### Stolze'scher Stenographen-Verein.

Am 15. d. M. wird ein neuer Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnet. Die Anmeldung nimmt unser Vereins-Vorsitzer, Herr Calculator **Schliebe**, Hälterstr. 17., bis zum 12. huj. in den Stunden von 12 bis 2 Uhr Mittags entgegen. Der Cursus umfaßt 13 Unterrichtsstunden und wird nach Beendigung desselben der Verein, wie bisher, für die practische Ausbildung der Teilnehmer Sorge tragen. **Der Vorstand.**

### Stolze'scher Stenographen-Verein.

Dienstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr, **berathende** Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Aufnahme-Gesuche. 2) Vereins-Lokalität. 3) Referat über die Leipziger Stenographen-Versammlung. 4) Verwendung der Stenographie bei den künftigen Provinzial-Landtagen in Folge der neuen Provinzial-Ordnung. 5) Stenographische Typen zu Vereinszwecken. 6) Vereins-Kalender. 7) Cursus-Angelegenheit. 8) Einführung von 2 Abtheilungen bei den practischen Übungsstunden. 9) Die Stenographie im Kaufmannsstande. 10) Verwerthung der Stenographie bei dem öffentl. Gerichts-Verfahren. 11) Wahl einer Commission zur Bearbeitung secreter Sachen.

Die Gegenwart **sämmtlicher** Herren Mitglieder ist **dringend** erwünscht. **Der Vorstand.**

### Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Sonnabend den 11. Letzte Kindervorstellung mit „Verloosung“: **Der Wirrwar**, oder: **Die Geisterpromenade am Mitternacht**, Posse in 5 Acten von Kogebue. Zum Schluß: große Verloosung; jedes Kind erhält zu seinem Billet ein Freiloos; Hauptgewinn: für Mädchen eine Puppe, für Knaben eine Trommel.

Sonntag den 12. Auf allgemeines Verlangen: **Der Weichens-fresser.**

Montag den 13. **Die Maurer von Berlin**, große Posse mit Gesang.

Dienstag den 14. Zum Benefiz für Herrn Kroneck: **Lumpact Sagabundus**, oder: **Das liederliche Kleeblatt**, Posse mit Gesang.

Den geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß ich jedenfalls meine Vorstellungen bis Ende dieses Monats ausdehne. Hochachtungsvoll **F. Feinecke.**

### Herzog Christian.

Heute Sonnabend **Concert & Gesangsvorträge** von den Geschwistern **Hagel** aus Böhmen. Anfang 8 Uhr.

### Schützenhaus.

Sonntag Nachmittags und Abends **Concert und Gesangsvorträge** der Geschwister **Hagel** aus Preßnitz in Böhmen.

### Bur guten Quelle.

Heute Sonnabend von Abends 7 Uhr an Rebbuhn und Gänsebraten, Bier ff.; dazu ladet freundlichst ein **Franz Beyer.**

### Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag Abend Tanzmusik. **Franz Beyer.**

### Erntedankfest i. Meuschau

nächsten Sonntag den 12. September von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik bei gut besetztem Orchester; um recht zahlreichen Besuch bittet **H. Pöhle.**

### Bum Ernte-Fest

in Meuschau Sonntag den 12. September **Tanzmusik** bei stark besetztem Orchester; hierzu ladet ganz ergebenst ein **K. Röbel.**

### Knapendorf.

Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 12. ladet freundlichst ein **Hermann Hoffmann.**

### Thüringer Hof.

Sonntag den 12. d. von 7 Uhr ab öffentlicher **Ball** bei gut besetztem Orchester. **G. Schröder.**

### Krebs's Restauration.

Sonnabend den 11., sowie Sonntag den 12. d. M. frischen **Gänsebraten** nebst div. Kuchen, hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs.**

### Arbeiter.

jedoch nur ohne Familie, suchen für unsere Zuckers-fabrik mit Diffusions-Einrichtung zu der am 14. September e. beginnenden Campagne gegen hohes Lohn bei freier Wohnung.

Denkendorf, den 6. September 1875.

### Gebr. Zimmermann.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird zum 1. October e. gesucht **Neumarkt Nr. 57.,** Gasthof Stadt Leipzig.

### Gesucht

wird ein Mädchen oder Frau zur Wartung eines Kindes für die Zeit von 1 bis 7 Uhr Nachmittags **Oberaltenburg 10.,** 1 Tr.

Arbeiter auf Erdarbeiten finden Beschäftigung bei **C. W. Julius Blauke & Co.**

Ein Dienstmädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht, wird zum 1. October e. gesucht **Oberburgstraße Nr. 8.**

Eine Aufwartung, Frau oder Mädchen, sucht zum 15. d. M. der Regier. Secr. **Scheffler**, Unteraltenburg. (Eisfelds Gut.)

Herr Director **Feinecke** wird freundlichst ersucht, vor seinem Weggange den „**Weichens-fresser**“ gefl. nochmals aufführen zu wollen. **Mehrere Theaterfreunde.**

Am 16. Sonntage nach Trinitatis (12. Septbr) prediaen:  
**Domkirche:** 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Pastor Heinlein.  
 2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Diac. Martinus.  
 Stadtgemeinde: früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Pastor Heinlein. Anmelbung.  
**Neumarktskirche:** Herr Candidat Dreifing.  
**Altstadtkirche:** Hr. Diac. Martinus.  
 Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgem. Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

**Literarisches.**

**Leipziger Volkskalendar für 1876.** Herausgegeben vom Leipziger Zweizehner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Mit Illustrationen. 9 Bogen in Quartformat. Leipzig, Selbstverlag des Vereins (E. A. Seemann) 1875. Preis 50 Pfennige.

Dieser Kalender ist kein Produkt einer an Außerlichkeiten und innern Unwerth sich überbietenden Speculation, soll nicht der flüchtigen Unterhaltung und dem bloßen Sinnenreiz dienen, er soll vielmehr die Bestrebungen des Vereins auch auf dem Bahn der populären Literatur verfolgen und von dem ernsten Bemühen desselben, auf diesem Gebiete Gutes und Schönes zu leisten, Zeugniß ablegen. Der Verein, der durch Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen, wissenschaftlichen Vercursen, geselligen Zusammenkünften, durch Herausgabe einer Wochenschrift und Errichtung von Volksbibliotheken bisher seine Ziele zu erreichen strebte, verheißt sich nicht, daß in der Kalenderliteratur, der populärsten und am weitesten verbreiteten, einer der wichtigsten Hebel zur Förderung der allgemeinen Volksbildung zu finden sei. Er hat sich deshalb bemüht, bei diesem ersten Versuche, einen neuen Volkskalendar einzuführen, einen Kreis von Mitarbeitern zu vereinigen, die auf wissenschaftlichem, literarischem und künstlerischem Gebiete ihre Kräfte erprobt und vorzügliches geleistet haben. Aus dem reichen Inhalte des vorliegenden ersten Jahrgangs mögen nur hervorgehoben werden die historische Abhandlung über die „Bartholomäusnacht“ von einem unserer vorzüglichsten Historiker, der unter dem Namen Georg Rassin schreibt, ferner die hübsche Novelle von Messerer „Aus neuen Preußen“, der beherzigenswerthe Aufsatz von J. Gensel „Ehrlichkeit in Handel und Wandel“, die Abhandlung über Krankheiten der Obstbäume von G. H. Kürffen, ferner ein interessanter Beitrag von L. v. Franke „Etwas über Brauch und Glauben in sächsischen Landen“, endlich die feinstimmigen Gedichte von A. B. Träger und von L. A. D. dem Verfasser der „Träumereien an französischen Raminen“. Seinen trefflichen Bilderhimmel verband der Kalender, dessen gestammte Ausstattung ihrer Schönheit wegen alles Lob verdient, der Mitwirkung von Paul Thumann, Woldegar Friedrich und anderen Künstlern ersten Ranges. Der Preis von 50 Pf. ist ein so überaus niedriger gegenüber dem, was Inhalt und Ausstattung bieten, daß es dem Leipziger Volkskalendar gewiß nicht an einem ebenso wünschenswerthen wie verdienten Erfolge fehlen wird.

**Theater.**

Die Aufführung des „Veilchenfresser“ war von so durchschlagendem Erfolge, wie ihn in dieser Saison außer „Postillon“ und „Familie Hörner“ kaum ein Stück erlebt haben dürfte. — Wir müssen gestehen, unter dem ominösen Titel, nicht diesen Humor, gewürzt mit den interessantesten Verwicklungen, erwartet zu haben — es ist: „Ein edler Kern in einer rauhen Schale.“ Gespielt wurde, bis auf einige Störungen im Ensemble, recht brav; auch der kleine Schlusschurz verlebte seinen Zweck nicht und versetzte besonders das zahlreich vertretene Damen-Auditorium in die heiterste Stimmung. Unsere Theater-Direction hat sich mit dieser Aufführung aufs Neue in unserer Gunst besiegelt und zugleich das Verdienst erworben, eines der Ersten mit zu sein, welche die Novität aufgeführt. Wir wir hören, wird der „Veilchenfresser“ Sonntag den 12. nochmals in Scene gehen und wir können nur zu einer recht zahlreichen Theilnahme rathen, die Aufführung ist es werth.

— Wie wir hören, wird in nächster Woche zum Benefiz des Herrn Kronet die Posse: „Lumpaci Bagabundus“ zur Aufführung kommen. Wir wünschen dem jungen strebenden Künstler ein recht gut besetztes Haus, was bei obiger vorzüglicher Wahl des Stückes gewiß nicht ausbleiben wird, denn wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, die in höchsten Grade drastisch-komische Werk zu sehen, worin einst die beiden Lieblinge des Wiener Publikums Rostoy und Scholz ihre Triumphe feierten, wir hoffen deshalb, daß auch bei diesem letzten Benefiz sich zahlreiche Theaterbesucher einfinden werden.

**Vermischtes.**

Nachdem durch neuere Bestimmung die Versendung von Geldern bis 300 Mark einschließlich durch Postanweisung gestattet ist, hat das Königliche Staats-Ministerium, wie der Reichs-Anz. mittheilt, beschlossen, daß die durch den Beschluß vom 8. Januar 1869 allgemein für alle Staatsverwaltungszweige vorgeschriebene Einrichtung, nach welcher über Zahlungen an auswärtige Privatempfänger bis 150 Mark einschließlich die Postcheine als gültige Rechnungsbeläge angesehen und die diesfälligen Geldsendungen durch Postanweisung bewirkt werden können, dahin erweitert werde, daß dieselbe fortan auch auf alle Zahlungen der gedachten Art bis zum Betrage von 300 Mark einschließlich Anwendung finden kann.

Das neueste Stück des Amtsblattes der Königl. Regierung hieselbst enthält eine Verordnung der hiesigen Königl. Regierung vom 4. September d. J. in welcher es heißt:

Um die höheren Orts angeordnete Einziehung der auf der Zwölftheilung des Großhens beruhenden Dreipfennigstücke Deutschen Gepräges wirksamer, als bisher, zu fördern, sind die hiesige Regierungshauptkasse, sowie die derselben unterstellten Specialkassen angewiesen, Dreipfennigstücke in Beträgen von mindestens 1 Mark gegen Reichskupfermünzen umzutauschen, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Von einem schweren Unglück ist der Kaufmann W. M., Inhaber der Firma A. u. M. in Berlin betroffen worden. Der noch junge Mann hatte, wie die Tribüne berichtet, am vergangenen Sonnabend eine Abendgesellschaft bei sich, bei der es fröhlich zuging. Im Verlaufe derselben beklagte der Gastgeber sich bei seiner jungen Frau über einen unerträglich Schmerz am linken Fuß. Die Gattin rief, er möge leichte Schuhe anziehen, die Gesellschaft werde ihm das bei Lage der Sache nicht übel nehmen. Aber auch dieses Erleichterungsmittel half nichts, die Schmerzen wurden größer, und bald zeigte sich eine Anschwellung der Glieder. Herr M. mußte sich schließlich von der Gesellschaft zurückziehen und gab damit das Signal zum Ausbruch derselben. Niemand ahnte wohl, daß der lebenswürdige Wirth bereits von einem furchtbaren Leiden erfaßt war. Am nächsten Morgen hatte sich die Geschwulst über die ganze linke Seite bis zur Hüfte verbreitet, und wurde nunmehr eiligst zum Geheimrath Wilms geschickt. Dieser constatirte eine Blutvergiftung und lehnte eine Amputation des Fußes ab, weil die Vergiftung zu weit vorgeschritten war, eine Amputation also auf den Verlauf der Krankheit ohne Einfluß gewesen sein würde. Ueber die Entscheidung der letzteren ist Folgendes ermittelt: Herr M. hat sich am Tage vorher die Hühneraugen beschnitten und dabei ein Federmesser benutz, an welchem Aliarindinte festkleben geblieben war! Bisher scheint die ärztliche Kunst das Leben des Patienten erhalten zu haben, derselbe liegt aber sehr schwer darnieder, da die ganze linke Seite von der Vergiftung afficirt ist. Nach einer Mittheilung der Ber. Ztg. soll der Unglückliche bereits gestorben sein.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:**

**REVALESCIERE Du Barry von London.**

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Ux, Gräfin Casselmar, Marquise de Brehan, u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

**Abgeführter Auszug aus 80,000 Certificaten.**

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852. Die Revalesciere Du Barry erweist in vielen Fällen alle Arguine. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nuhren, in Krankheiten der Nieren, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) R. u. D. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner klinischen Wochenschrift“, 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7 jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75,877. Florian Adler, k. k. Militärarzt, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrißung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch D. u. Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und 163. — 164. Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

**Depots:** Petersburg: Stadt-Apothek, Halle: Albin Henze, Leipzig: Theod. Wigmann, Postf., Engel-, Linden-Johannis- und Marien-Apothek.

(Hierzu eine Beilage.)

Ahorn- und Nussbaumbretter zu Laubsägearbeiten empfiehlt W. Gärtner, Brühl 1.

Deutsche Kurzschrift.

Seit Beginn dieses Jahrhunderts verdankt die Menschheit ihre Fortschritte in ihrem industriellen und Verkehrs-Leben im Allgemeinen dem Gedanken: „Zeit zu ersparen.“

Man erinnere sich nur an die Dienstbarmachung des Dampfes und der Electricität, und jeder weitere Beweis hierfür wird überflüssig sein. Während aber alle Bewegungen im Leben der Völker großartigere Dimensionen angenommen haben und „Zeit ist Geld“ das Lösungswort ganzer Völker geworden ist, hängen wir noch in unserer Schrift an dem alten tausendjährigen Schlenndrian, der wahrlich jetzt wenig passend erscheinen will, wenn man bedenkt, wie viel Zeit, mit der man anderwärts so geizt, täglich von der schreibenden Welt damit verschwendet wird, ihre Gedanken auf Papier zu bringen.

Ob dieser Zweifel gegründet sein mag?

Welche Anforderungen müssen an eine Schrift gestellt werden, damit dieselbe geeignet sei, die Currentschrift bei der großen Masse der Schreibenden zu vertreten? Nach der Ansicht Sachverständiger hauptsächlich folgende:

- 1) die verlangte Kurzschrift muß so kurz sein, um mit ihr einem Redner wortgetreu folgen zu können;
2) sie muß so lesbar und zuverlässig sein, wie die gewöhnliche Schrift;
3) sie muß leicht zu erlernen sein.

Jeder dieser 3 Punkte scheint gleich berechtigt, keiner entbehrlich. Aber wir glauben damit allen billigen Anforderungen zu genügen; es liegt in diesen 3 Erfordernissen schon sehr viel: im ersten Schreibflüchtigkeit und leichte Ausführbarkeit; im zweiten vollständige Bezeichnung jedes einzelnen Lautes und Deutlichkeit der Schriftzüge; im dritten Vorhandensein eines wissenschaftlichen Systems.

Diesen 3 Anforderungen zugleich zu genügen, hielt man lange Zeit für unmöglich, und wenn ein Erfordernis vorangestellt werden sollte, dies die Schnelligkeit sein mußte, so opferte man ihr mehr oder weniger Zuverlässigkeit und Lesbarkeit. Es liegt ja auch in der Natur der Sache, daß die Nachschrift einer Rede (und diesen Zweck hatte man früher allein im Auge) mit Hilfe des Gedächtnisses bei einiger Mühe meist richtig entziffert werden kann, wenn auch die gebrauchte Schrift nicht die nötige Zuverlässigkeit besitzt, um dieselbe an Stelle der Currentschrift anwenden zu können.

Solchen vereinten Zweck kann also jede Kurzschrift, die entsprechende Begabung des Schreibenden vorausgesetzt, erfüllen; es ist auch mit Hilfe schlechter Stenographien auf diesem Felde Ausgezeichnetes geleistet worden und wird noch geleistet.

Aber daß eine Schrift von Einzelnen oder von Vielen zum Nachschreiben von Reden mit Erfolg gebraucht wird, macht sie noch nicht zum Gebrauch als Correspondenz- und Geschäftsschrift fähig. Für diesen — und das kann Niemand bezweifeln — ist Lesbarkeit und unbedingte Zuverlässigkeit, vereint mit wissenschaftlicher Grundlage des Systems, durchaus notwendig.

Wilhelm Stolze in Berlin zeigte im Jahre 1841, daß sich die nötige Kürze, um einem Redner wortgetreu folgen zu können, mit Zuverlässigkeit, Lesbarkeit und systematischer Behandlung vereinigen lasse.

Deutsches Volk! Seit mehr als 30 Jahren gehört Dir diese Schrift und Du hast noch nicht Zeit gefunden, von diesem Zeitersparer, genannt deutsche Kurzschrift oder Stenographie von Wilhelm Stolze, vollständig Besitz zu ergreifen?! Es giebt zwar eine geschichtliche Erfahrung, wonach alle neuen großartigen Ideen, welche den Irrthum von Jahrhunderten plötzlich abkütteln wollen, erst schwere Kämpfe mit Dünkel, Vorurtheilen und Eigennuz zu bestehen haben, ehe sie sich Bahn brechen.

Seit mehr als 30 Jahren schon haben denn auch Stolze und seine Anhänger solche Kämpfe mit Freudigkeit geführt, und sind dann endlich so weit gekommen, daß jetzt die Stolze'sche Stenographie viele Tausende von Anhängern und Freunden, darunter eine große Anzahl auch jenseits des Oceans, zählt; daß sie, eine viel beehrte Dienerin bei öffentlichen Verhandlungen, bei Behörden, gewerblichen und industriellen Instituten, größeren Kaufmannsgeschäften, Versicherungs-Anstalten etc. allseitig ehrende Anerkennung sich verschafft; daß dieselbe in viele Unterrichts-Anstalten Eingang gefunden, namentlich in Norddeutschland und der Schweiz; daß sie in neuerer Zeit auch von der Damenwelt, ebenso wie Telegraphie u. dergl., als eine zeitgemäße, aber auch lohnende, nützliche Beschäftigung sehr gesucht und als Bildungsestufe anerkannt wird; ja daß sogar an verschiedenen Orten (Berlin, Königsberg, Hamburg, Brandenburg, Posen, Buthen, Halle, Leipzig etc.) stenographische Damen-Vereine sich gebildet haben, die sehr segensreich für diese echt deutsche Sache wirken und arbeiten.

Gingesandt.

Unter den vielen Gemüthen, die unsere Stadt augenblicklich bietet, wurde uns auch gestern Abend durch das Concert der Geschwister Hagel im Restaurant „zur Börse“ ein herrlicher Abend bereitet. — Die schönsten Lieder unserer größten Meister kommen zum Vortrag, sowie einzelne Bruchstücke der prächtigsten Ouverturen, und wurden mit sehr zu lobender Virtuosität ausgeführt.

Civis.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Für den I. Landbezirk im Kreise Merseburg sind: der Gastwirth Voß in Frankleben zum Schiedsmann und der Ortsrichter Siegel daselbst zum Stellvertreter auf die nächsten drei Jahre gewählt und verpflichtet worden.

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach: Halle: 4 1/2 Mrgs. (Schmllz. I. u. II. Kl.), 7 1/2 Vorm. (IV. Kl.), 10 1/2 Vorm. (IV. Kl.), 12 1/2 Mittags (IV. Kl.), 5 1/2 Nachm. (I.—IV. Kl.), 5 1/2 Nachm. (Schmllz. I. u. II. Kl.), 8 1/2 Abds. (Schmllz. I.—III. Kl.), 10 1/2 Abds. (IV. Kl.); Weißenfels 6 1/2 Mrgs. (IV. Kl.), 8 1/2 Vorm. (Schmllz. III. Kl.), 10 1/2 Vorm. (IV. Kl.), 11 1/2 Vorm. (Schmllz.), 2 1/2 Nachm. (IV. Kl.), 6 1/2 Nachm. (IV. Kl.), 8 1/2 Abds. (IV. Kl.), 11 1/2 Abds. (Schmllz.).

Die um 7 1/2 Mrgs., 10 1/2 Vorm., 12 1/2 Mittags, 5 1/2 Nachm. u. 10 1/2 Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso wie von Halle nach hier um 5 1/2 Mrgs., 10 1/2 Vorm., 1 1/2 Nachm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln: I. Personen-Post aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in Mücheln 4 1/2 Nachm., Mücheln 5 — — — — — Vm., in Merseburg 7 1/2 Vm.; II. Personen-Post aus Merseburg 11 1/2 Abds. (nach Antunft des Courierzuges aus Berlin 11 1/2 Abds.), in Mücheln 2 1/2 früh. Mücheln 5 1/2 Vm., in Merseburg 8 1/2 Vm. von Merseburg nach Lauchstädt: aus Merseburg 3 1/2 Vm., in Lauchstädt 4 1/2 Nachm., aus Lauchstädt 4 1/2 Vm., in Merseburg 5 1/2 Vm.

Von Corbetha nach Leipzig: 4 1/2 Mrgs. Schmllz. I.—2. Cl., 4 1/2 Vm. Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 1/2 Vm. 1.—4. Cl., 10 1/2 Vm. 1.—4. Cl., 12 1/2 Vm. 1.—4. Cl., 4 1/2 Nachm. 1.—3. Cl., 8 1/2 Ab. Schnellz. 1.—3. Cl., 10 1/2 Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetha: 5 1/2 Mrgs. 1.—4. Cl., 7 1/2 Schnellz. 1.—3. Cl., 9 1/2 1.—3. Cl., 11 1/2 Schnellz. 1.—2. Cl., 1 1/2 Vm. 1.—4. Cl., 5 1/2 Vm. 1.—4. Cl., 7 1/2 Ab. 1.—4. Cl., 10 1/2 Schnellz. 1.—2. Cl., 10 1/2 Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 Mrg. (C), 5 u. 30 M. Vm. (P), 9 u. 8 M. Vm. (P) mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 24 M. (Vm.), 1 u. 36 M. Vm. (P) mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 u. 50 M. (Vm.), 5 u. 47 M. Vm. (C), 6 u. 20 M. Ab. (P) mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 25 M. (Ab.), 9 u. 5 M. (Ab. C). Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. Vm. (P), 8 u. 23 M. Vm. (P), 2 u. Vm. (P), 8 u. Ab. (P). Nach Wienenburg (über Cönnern, Mochersleben, Halbersadt) 8 u. 17 M. Vm. (S), 11 u. 12 M. Vm. (P), 1 u. 50 M. Vm. (P), 6 u. 5 M. Ab. (P). Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 10 Mrg. (P), 1 u. 36 M. Vm. (S), 9 u. 20 M. Ab. (P), welcher gegen 1 Uhr Nachts in Falkenberg eintrifft und 6 u. 45 Mrg. weiter fährt. Nach Leipzig 5 u. 42 Mrg. (G), 7 u. 52 M. Vm. (C), 9 u. 51 M. Vm. (P), 1 u. 34 M. Vm. (P), 4 u. 17 M. Vm. (P), 6 u. 1 M. Vm. (P), 7 u. 30 M. Ab. (S), 8 u. 53 M. Ab. (P), 2 u. 1 M. Nachts. (P). Nach Magdeburg 6 u. 37 M. Vm. (P), 8 u. 15 M. Vm. (S), 10 u. 47 M. Vm. (P), 1 u. 23 M. Vm. (P), 2 u. 7 M. Vm. (G), 5 u. 54 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 23 M. Ab. (C), 10 u. 52 M. Ab. (P). Nach Thüringen 5 u. 45 Mrg. (P)\*, 7 u. 23 M. Vm. (S), 10 u. 12 M. Vm. (P)\*, 11 u. 36 M. Vm. (S), 1 u. 55 M. Vm. (P)\*, 5 u. 47 M. (P), 8 u. Ab. (P)\*, 11 u. 5 M. Nachts (S). Die mit \* bezeichneten Züge haben bei Großröhringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Untrutz-Bahn von Großröhringen erfolgen 9 u. 21 M. Vm., 12 u. 13 M. Vm., 4 u. 33 M. Vm. und 9 u. 13 M. Vm.).

Börse: Versammlung in Halle.

Halle, den 9. September 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo unverändert, neuer 198 — 200 M bez., alter 216 — 222 M bez. Roggen 1000 Kilo bei weniger Angebot, ist die Haltung bei unveränderten Preisen etwas fester, hiesiger Landroggen 174 — 177 M bez., fremder in feinsten Qualität angenehmer und höher. Gerste 1000 Kilo Landgerste 189 — 200 M bez., Chevalier in feinsten Qualität bis 234 M bez. Hafer 1000 Kilo alter 198 M bez., neuer 163 — 166 M bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo bei wenig Angebot und hohen Forderungen ohne Umsog. Kartoffeln 1000 Kilo Speise 38 — 40,50 M bez., Brenn- angeboten. Stro 50 Kilo 2,50 M bez. Heu 50 Kilo 4 — 6 M bez.

In andern deutschen Staaten stehen solchen Fortschritten zum Theil thätigliche Schwierigkeiten entgegen, die sich aber auch noch überwinden lassen werden, da jede gute Sache erfahrungsmäßig von selber die Wege sich ebnet.

Die Lehr-Anstalten aber sind der einzige erfolgreiche Weg, auf welchem die deutsche Kuzschrift zum Gemeingut aller Gebildeten gemacht werden kann. Möchte daher die Zeit bald kommen, wo Diejenigen, welche es in der Hand haben, jenen Weg zu öffnen, die Wichtigkeit der Sache einsehen, und es nicht unter ihrer Würde halten, selbst vorurtheilsfrei zu prüfen, und nach gewonnener Ueberzeugung zu handeln! Dann wird das deutsche Volk auch auf diesem Gebiete bald zur Einheit kommen!

Unsere materielle Zeit fragt allerdings bei jeder Sache, namentlich bei jeder neuen, bisher theilweise noch unbekanntem Sache: „Was nützt sie? Was für Vortheile habe ich davon? Was bringt sie mir ein? Ist der Erfolg dem Zeit- und Kraft-Aufwande entsprechend?“ Diese Fragen werden nicht allein bei den alltäglichen Handlungen und im Geschäftsbetriebe laut, sondern auch, und wir müssen „leider“ hinzufügen, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft.

Kann es daher überraschen, wenn fast Jeder, dem die Erlernung der Stenographie oder diese im Allgemeinen empfohlen wird, ähnliche Fragen aufstellt? Wird nicht zur Erlernung der Stenographie ein Zeitaufwand und ein gewisser Grad von Fleiß, ja ein dauernder Fleiß erforderlich, wenn die Früchte dieser Kunst baldigt reifen, die Vortheile, welche sie gewährt, überzeugend in die Augen springen sollen? — „Beispiel predigt besser, als Lehre!“ ist ein Erfahrungssatz, der sich stets bewährt hat, und daher soll es denn auch unsere Aufgabe sein, weiter zu arbeiten auf diesem Gebiete, unbeirrt durch die noch sehr vereinzelt auftretenden Vorurtheile, welche nur machtlos ankämpfen, da sie von Nicht-Stenographen kolportirt werden, um dereinst die Früchte der oft mühevollen Thätigkeit und uneigennütigen Beschäftigung einzusammeln in die Schatzkammern des Wissens und Könnens, um dem Ziele durch unermüdetes Streben näher zu rücken: „Die Stenographie als eine recht eigentlich deutsche Sache hineingepflanzt zu sehen in die ganze deutsche Nation, damit Letztere sich auch der großen Segnungen derselben erfreuen möge.

Ist sie doch keineswegs eine mechanische Fertigkeit, die sich, wie die Currenschrift, ohne eigentliches Nachdenken und selbst mit Neben-Bedanken ausüben ließe; nein, sie ist eine Kunst in des Wortes tiefster Bedeutung.

Sie ist auch zugleich im Anschluß an die deutsche Sprache vielfacher Erfahrung nach ein werthvolles formales Bildungsmittel, wird gerade von jugendlichen Schülern gern aufgenommen und lohnt auch bald ihren Eifer. Sie ist ein höchst bedeutsames Mittel sowohl zur Förderung des geistigen Fortschritts, als zu noch größerer Belebung des materiellen Verkehrs, und darin gipfelt ihre große culturhistorische Bedeutung. Sie tritt der Dampfkraft und dem Electro-Magnetismus nicht nur ebenbürtig, sondern als eine notwendige Ergänzung an die Seite.

Man vermuthet in diesen Worten nicht eine Art Schwärmerei, wie sie wohl Mancher zur Schau trägt, der irgend eine neue Idee mit großer Vorliebe erfaßt hat. Man erkenne vielmehr darin das Product mehrjähriger Lebens und Lebens in dieser wichtigen Sache, ebenso langen unausgesetzten Studiums derselben und Wirkens für sie nach allen Seiten hin.

Möge daher Niemand die Gelegenheit, sich einen Einblick in die Stolze'sche Stenographie zu verschaffen — und sei es auch nur pro informatione — vor der Hand weisen, denn nach erlangter systematischer Festigkeit wird sehr bald die Ueberzeugung Platz greifen, daß diese Kuzschrift für den alltäglichen Gebrauch, für jede schriftliche Arbeit, wie auch für den Briefwechsel etc., die höheren Zwecke vorausgeschickt, im allerhöchsten Grade empfehlenswerth ist. In neuerer Zeit hat man sogar durch Anfertigung von stenographischen Typen für die Bemerkung als Druckschrift ausreichend Sorge getragen, und wird dieser Fortschritt von sachverständigen Schriftlegern freudig begrüßt, auch in einigen größeren Städten schon vielfach ausgebeutet.

#### Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

### Tödliche Liebe.

Novelle von Eduard Hefermann.  
(Fortsetzung.)

Des Arztes Glas war geleert, er wollte dasselbe auf den Tisch zurücklegen — er vermochte es nicht — das zarte Gefäß entglitt seiner Hand und verbrach auf dem Fußboden. Eine convulsivische Bewegung hatte sich des starken Mannes bemächtigt — er suchte sich am Rande des Tisches festzuhalten; — es gelang ihm nicht — seufzend brach er zusammen.

„Ich bin vergiftet!“ rief er sterbend hervor, „Teufel, Du hast mich ermordet!“

Ein Bild von Stein stand de Grouffet vor dem verendenden Freunde.

„Also Du!“ sagte er — „es war Gottes Wille — Pascal Dudin mein Freund, Du darfst mir nicht fluchen! — das eine Glas war vergiftet, das andere nicht — Du hattest die freie Wahl — und ich — war bereit zu sterben, oder zu tödten — Du

verweigerst mir eine Genugthuung, nach der mein von Furien gepeinigtes Herz gierig verlangte, so zwang ich Dich zu einem Duell wider Deinen Willen.“

Er kniete neben Dudin nieder. — Der Arzt war bereits verschieden. Hastig, und mit wildem Blicke erhob er sich wieder. „Er ist todt —“ sagte er — „nun vorwärts!“

Er ergriff eine bereit liegende Decke und warf sie über den Leichnam, der im Schatzen des Tisches lag. Dann nahm er seinen Paletot von den Koffern und schellte.

Sein Diener aus der Bretagne trat scheuen Auges in's Zimmer: „Sie leben, o, Sie leben!“ rief der am Cavalier treu ergebene Bretone und küßte ihm die Hand.

„Der Wagen da, Matthieu?“ fragte de Grouffet kurz. „Er ist's Monsieur.“ — „lösch die Lampe — verschließ die Thür — vorwärts! —“

Einen Augenblick später hatten die beiden Männer das Zimmer verlassen, den Leichnam des Arztes in demselben zurücklassend.

Hestiger Regen strömte draußen hernieder, der Wind brauste mit Macht durch die Straßen dahin.

„Ueber St. Jean?“ fragte der Bretone, während er sich zu dem Kutsher auf den Sitz schwang.

„Einerlei — nur vorwärts, vorwärts.“ war die flüchtige Antwort und der Wagen rasselte dahin, bald im Dunkeln der Nacht verschwindend.

### X.

Das Cavallerieregiment, bei welchem Lieutenant Gramm stand, hatte Ordre erhalten, Rouen zu verlassen und nach dem Westen abzurücken.

Es war am Tage nach der so eben erzählten Begebenheit im Hause de Grouffet's. Der Offizier schien sich in einer furchtbaren Aufregung zu befinden und Francoise war durch die Nachricht von dem befohlenen Abmarsch des Regiments in einer Weise alterirt worden, die Herrn de Larsonnier mit der lebhaftesten Unruhe und Besorgniß erfüllte.

Um zwei Uhr Nachmittags sollte die Escadron, in welcher Gramm ein Commando hatte, auf dem Stadthausplatz antreten. Francoise hatte dies mit vieler Mühe von Wilhelm, dem Burschen des Lieutenants, erfahren — mit vieler Mühe, denn der biedere Wilhelm, der unverbesserliche Schwäger, war der französischen Sprache nicht eben sehr mächtig aber zwei wie zum Eide emporgestreckte Finger seiner linken Hand hatten kaum eine falsche Deutung zugelassen, dabei hatte er mit der rechten Hand in der Luft umhergeschwungen, als befände er sich mitten zwischen den Rothhosen und sei eifrig bemüht, diese niederzuküßeln.

Den Lieutenant hatte Francoise seit mehreren Tagen nicht gesehen; er wich sorgsam jeder Bewegung mit der jungen Dame aus, erschien nicht mehr bei Tische und kam Abends erst spät nach Hause.

Aber Fräulein de St. Remy hatte sich geschworen, ihn nicht ziehen zu lassen, ohne vorher von ihm eine Erklärung seiner seltsamen Haltung in ihrem Hause empfangen zu haben. Wenn sie an den schönen Reiteroffizier dachte, zog sich ihr Herz in wildem Schmerz zusammen — und sie dachte fast Tag und Nacht an ihn. — Wer mag sein er, der über ihr, zärtlichen Gefühlen so wenig zugänglich, Herz eine solche Gewalt gewonnen? Ungerechtfertigt, unnatürlich war diese Gewalt; — und mußte ihr nicht die Röthe der Scham in die Wangen treten, wenn sie sich erinnerte, daß er, der ihr so theure, so unerklärlich theure Mann ein Feind ihres Vaterlandes sei, bereit, in jedem Augenblick in die Reihen der Söhne desselben Tod und Verderben zu tragen?

Gedäufel ging es an diesem Vormittage im Zimmer des Lieutenants her. Wilhelm war mit Pöcken und Pugen vollaus beschäftigt; — die Stimme des Offiziers drang häufig scharf und energisch zu der in fieberhafter Spannung an der Thür ihres Boudoirs hockenden jungen Dame herab — sie hörte das Klirren seiner Sporen, wenn er ungeduldig im Zimmer auf und nieder schritt und ihr Herz wolte verzweifeln.

Unwillig sah Herr de Larsonnier auf das schöne Mädchen. Sie drückte ihm heiß die magere Hand. „Verzeihung, mein theurer Freund.“ sagte sie, tief athmend, „ich bin sehr unglücklich!“

„Du bist eine Thörin!“ erwiderte mit zorngerötheten Wangen der alte Herr. „Ist das die Frucht meiner väterlichen Sorge um Dich? — an einen Feind Deines Vaterlandes hängt Du verrätherisch Dein Herz — das ergraute Haupt Deines Beschützers und Freundes gilt Dir Nichts — Nichts Dir die treue Liebe jenen edlen Mannes, dem Du selbst Dich zu eigen gabst! — — Mein Kind, mein Kind, wohin hast Du Dich verloren — wie soll das enden?“

Francoise schauderte — aber sie erwiderte kein Wort; und jetzt hörte sie den martigen Schritt des Offiziers auf der Treppe. Mit klaren, metallenen Schlägen verkündete die Bronzeuhr auf dem Kamin die erste Stunde noch Mittag.

Langsam schritt der Offizier die Treppe hinunter — jetzt betrat er den Salon. Francoise eilte sofort dahin; und im kriegerischen Schmuck, das breite Schlachtschwert an der Seite, den blanken Helm im Arme, stand er vor ihr — Todtenblässe auf dem schönen, vornehmen Gesichte.

(Fortsetzung folgt.)